

Arbeitsblatt – Die Römer in der Steiermark

Das vorliegende Arbeitsblatt wurde vorwiegend für die Sekundarstufe II konzipiert. Die Verwendung desselben ist grundsätzlich in allen Schultypen möglich. Aufgrund der Thematik wird die Verwendung im Zuge des Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung - Unterrichts empfohlen. Darüber hinaus eignet sich das Arbeitsblatt ebenfalls für Projektunterricht beispielsweise mit dem Schwerpunkt Römer in Österreich.

Die Fragestellungen des Arbeitsblattes beziehen sich auf die beiliegende Textgrundlage, die aus dem Text zur Karte „Römerzeitliche Spuren in der Steiermark“ entnommen wurde. Diese sind an die Anforderungsbereiche 1-3 angepasst und somit operationalisiert. Das Arbeitsblatt schult die Arbeit mit Texten. Konkreter sollen Schülerinnen und Schüler üben relevante Sachinformationen aus einem Text zu extrahieren. Zudem stellt Sachwissen bezüglich des Wirkens und des Einflusses der Römer in und auf die Steiermark ein wesentliches Ziel des Arbeitsblattes dar.

Das Arbeitsblatt lässt sich mithilfe der beiliegenden Textgrundlage „Die Römer in der Steiermark“ bearbeiten. Zur Lösung der Aufgabenstellung können Einzelarbeiten aber auch Partner- oder Kleingruppenarbeiten als geeignete Sozialformen dienen. Als Voraussetzung für einen fruchtbaren Lernprozess wird eine allgemeine und fundierte Thematisierung der Römer in der Antike empfohlen.

Arbeitsblatt „Die Römer in der Steiermark“

Anleitungen zum Arbeitsblatt

Nach einer allgemeinen Wiederholung und Thematisierung des antiken Roms wird den Schülerinnen und Schülern die Textgrundlage „Die Römer in der Steiermark“ vorgelegt. Diese sollen sie sorgfältig lesen. Dabei bietet es sich an die wichtigsten Textstellen zu markieren. Eventuelle Unklarheiten bezüglich des Inhalts bzw. der damit verbundenen Prozesse müssen mit den Schülerinnen und Schülern vorab geklärt werden.

Im nächsten Schritt wird das Arbeitsblatt „Die Römer in der Steiermark“ ausgeteilt. Die darin enthaltenen Fragestellungen sollen nun von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet bzw. beantwortet werden.

Die Antworten auf die Fragestellungen sollten vorwiegend in ganzen Sätzen formuliert werden. Nach der Fertigstellung des Arbeitsblattes bietet sich eine Nachbesprechung der Antworten im Plenum an.

Textgrundlage „Die Römer in der Steiermark“

Flavia Solva

Das Gebiet der heutigen Steiermark gehörte in der Antike zum Königreich Regnum Noricum. Dieses Wissen verdanken wir dem Umstand, dass es (erst) um die Mitte des 19. Jahrhunderts gelang, aufgrund von im Schloss Seggau bei Leibnitz gefundenen Inschriften, die Stadt Solva mit den schon länger bekannten antiken Siedlungsresten im Leibnitzer Feld (im Gebiet der heutigen Gemeinde Wagner) zu identifizieren. Wegen der Namensähnlichkeit vermutete man Solva ursprünglich bei Maria Saal bzw. am Zollfeld in Kärnten.

Bis zur Stadtgründung

Der Teil der heutigen Steiermark, in dem Flavia Solva liegt, ist seit mehreren Jahrtausenden von Menschen bewohnt. Die ältesten Zeugnisse der Besiedelung sind 6 500 Jahre alt. Erste Machtzentren entwickelten sich auf steirischen Anhöhen in der späten Bronzezeit vor rund 3 000 Jahren (Urnenfelderzeit, 1 300-750 v. Chr.). Auf dem Frauenberg bei Leibnitz liegen so auch die Wurzeln von Flavia Solva, wo zur Zeit der Kelten ein solches Zentrum entstand.

Der kulturelle Übergang zur Hallstattzeit (750-450 v. Chr.) offenbart eine kontinuierliche Weiterentwicklung, in technologischer Hinsicht gewinnt die Eisenproduktion in der Steiermark langsam an Bedeutung. Einige der urnenfelderzeitlichen Höhengründungen verschwinden, andere, vor allem die größeren, sind weiterhin besiedelt, was wiederum auf Machtkonzentrationen hinweisen könnte. Auch der Frauenberg bei Leibnitz bleibt als Höhengründung bestehen. Die Latène-Zeit, die Zeit der Kelten in der Steiermark, lässt neue kulturelle Einflüsse erkennen. Am Frauenberg bei Leibnitz entsteht in der späteren Phase ein befestigter Herrschaftssitz (oppidum) mit eigener Münzprägung. Damals waren die keltischen Stämme zu einem eher losen Staatsgebilde zusammengeschlossen. Bereits griechische und römische Schriftsteller berichteten über dieses Volk und das Römische Reich pflegte intensive diplomatische Beziehungen. Es wurden Freundschaftsverträge abgeschlossen und der Handel blühte, wovon beide Seiten profitierten. Vor allem der norische Qualitätsstahl, Gold und Bergkristall aus den Tauern sowie andere Rohstoffe waren begehrte Handelsgüter.

Unter Kaiser Augustus wurde das Römische Reich schließlich zum Weltreich. Während Noricum ohne nennenswerten Widerstand um 15 v. Chr. besetzt (und erst rund 50 Jahre später als kaiserliche Provinz Noricum wiedereingerichtet) wurde, behielt die befestigte keltische Höhengründung am Frauenberg ihre Bedeutung als Kultstätte. Hier konnten die Fundamente eines Tempels ausgegraben werden, der wahrscheinlich für die keltische Göttin Noreia (Isis Noreia) errichtet wurde. Aus Italien eingeführte Keramik (sogenannte Terra Sigillata), datiert in diese Zeit und gefunden in den übrig gebliebenen Pfostengräbern der anscheinend ältesten Holzhäuser, spricht ebenfalls dafür. Das

wirtschaftliche Zentrum der damaligen Zeit entstand bei Wagna. Um 70 n. Chr. erhielt die Siedlung Solva unter und von Kaiser Vespasian das Stadtrecht als Municipium und hieß ab diesem Zeitpunkt Flavia Solva, woraufhin auch andere Dörfer, wie z.B. Gleisdorf, Kalsdorf, Haslach bei Ragnitz und am Lassenberg im Laßnitztal entstanden.

Leben in der Stadt

Im Laufe des 1. Jahrhunderts n. Chr., möglicherweise infolge der Stadtrechtsverleihung, ging man von der Holz- zur Steinbauweise über, wodurch Flavia Solva sicherlich ein städtischeres Flair erhielt. Vielleicht stammt auch der regelmäßige Stadtplan mit dem rechtwinkelig kreuzenden Straßennetz aus dieser Zeit. Gleichzeitig mit der Verleihung des Stadtrechts erfolgte auch die Festlegung der Grenzen des Territoriums. Flavia Solva reichte im Osten bis zum angrenzenden Pannonien (entspricht dem Bereich zwischen Ostalpen, Donau und Save, vom heutigen österreichischen Staatsgebiet Niederösterreich östlich des Wienerwalds mit Vindobona [Wien] und Carnuntum [im Bereich der heutigen Gemeinden Petronell-Carnuntum und Bad Deutsch-Altenburg], sowie einem kleinen Teil der Oststeiermark und des Burgenlands) und im Westen bis zu Virunum (Gebiet des heutigen Zollfelds in Kärnten - Klagenfurter Becken nördlich von Klagenfurt bis St. Veit a. d. Glan). Im Süden reichte das Verwaltungsgebiet über die Drau bis zum Hauptkamm des Bacherngebirges. Der Verlauf der Nordgrenze ist leider nicht mit Sicherheit zu rekonstruieren. In seiner Ausdehnung beruht dieses Gebiet auf prähistorischer Tradition, es entspricht vielleicht dem Stammesgebiet der hier einheimischen Kelten, deren Vorort möglicherweise auf dem Frauenberg westlich von Leibnitz lag. Der Name Solva ist jedenfalls keltisch und lässt sich heute noch im Namen des Flusses Sulm wiederfinden, der in einer Schleife den Frauenberg umfließt.

Das 2. Jahrhundert n. Chr. war für Flavia Solva eine Blütezeit für Wirtschaft und Kultur. Der Wohlstand der Bevölkerung war an aufwändig gebauten und ausgestalteten Häusern ebenso zu erkennen, wie an starkem Einfuhrhandel von Wein, Öl, Oliven, verfeinerten Esswaren und der bereits oben erwähnten Terra Sigillata. In der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts endete diese günstige Entwicklung jäh. Im Laufe von Plünderungszügen der Markomannen und Quaden wurde Flavia Solva zerstört, jedoch relativ rasch, aber flüchtig, wiederaufgebaut. Schon bald hatte sich die Bevölkerung wirtschaftlich erholt und der Import von Terra Sigillata speziell aus dem Rheinland nahm ein bis dahin ungeahntes Ausmaß an. Eventuell drang auf diesem Wege auch rheinländisches Glas in den Süden vor. Großartige Umbauarbeiten an manchen Gebäuden vermittelten gegen Ende des 3. Jahrhunderts das Bild einer wieder wohlhabend gewordenen Stadt. Flüchtigkeiten aus dem Wiederaufbau wurden korrigiert, zahlreiche Räume und oft ganze Häuser mit Bodenheizungen ausgestattet und häufig auch wieder mit Malereien und Mosaikböden prächtig dekoriert. Etwa um 400 n. Chr. wurde Flavia Solva allerdings zum zweiten Mal zerstört.

Arbeitsblatt „Die Römer in der Steiermark“

Fragen zur Textgrundlage „Die Römer in der Steiermark“:

- 1) *Nenne Kulturen bzw. Völker, die bereits vor den Römern in der Südsteiermark gelebt hatten.*
- 2) *Beschreibe was unter „Terra Sigillata“ zu verstehen ist und welche Rolle dieses für Flavia Solva in der Römerzeit spielte.*
- 3) *Erläutere Herausforderungen mit denen Flavia Solva im Laufe der Zeit konfrontiert war.*
- 4) *Erörtere die Merkmale Flavia Solvas, die die Stadt zu einer typisch „Römischen“ gemacht hatten.*

Lösungsblatt „Die Römer in der Steiermark“

- 1) *Nenne Kulturen/Völker und Epochen, die bereits vor den Römern in der Südsteiermark gelebt hatten bzw. in denen Menschen die Region besiedelt haben.*
- 2) *Beschreibe was unter „Terra Sigillata“ zu verstehen ist und welche Rolle dieses für Flavia Solva in der Römerzeit spielte.*
- 3) *Erläutere Herausforderungen mit denen Flavia Solva im Laufe der Zeit konfrontiert war.*
- 4) *Erörtere die Merkmale Flavia Solvas, die die Stadt zu einer typisch „Römischen“ gemacht hatten.*

1)

Späte Bronzezeit vor rund 3 000 Jahren → Machtzentren;
 Urnenfelderkultur → 1300 v. Chr.;
 Übergang zur Hallstattzeit (750-450 v. Chr.) → Machtkonzentrationen in der Südsteiermark;
 Latène-Zeit → Kelten in der Steiermark, die intensive diplomatische Beziehungen zu Römern pflegten.

2)

Terra Sigillata bezeichnet aus Italien eingeführtes Keramik, welches in der Antike von besonderem Wert war. Bereits in Pfostengräbern der Kelten wurde bereits Terra Sigillata gefunden, was auf eine besondere Bedeutung als Grabbeigabe hindeutet. Das 2. Jahrhundert n. Chr. war für Flavia Solva eine Blütezeit in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht, was unter anderem am starken Einfuhrhandel von Terra Sigillata lag. Nach dem Wiederaufbau von Flavia Solva nahm der Import von Terra Sigillata speziell aus dem Rheinland ein sehr großes Ausmaß an, was ebenfalls den Wohlstand der Stadt förderte.

3)

Aus dem Text geht hervor, dass die günstige wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts abrupt endete. Es kam zu Plünderungszügen durch Markomannen und Quaden, wodurch Flavia Solva zerstört wurde. Danach wurde die Stadt wiederaufgebaut, was eine Herausforderung für die verschiedenen Akteure darstellte. Etwa um 400 n. Chr. wurde Flavia Solva zum zweiten Mal zerstört. Aus dem Text geht jedoch nicht hervor, wer für die Zerstörung verantwortlich war.

4)

Ein typisches Merkmal römischer Städte war unter anderem die Steinbauweise der Häuser. Im Zuge der Stadtrechtsverleihung ging man in Flavia Solva von der Holz- zur Steinbauweise über. Damit verbunden waren die aufwändig gebauten und ausgestalteten Häuser ein Indiz für den Wohlstand des römischen Reichs. Ein weiteres Merkmal stellt der regelmäßige Stadtplan mit dem rechtwinkelig kreuzenden Straßennetz aus dieser Zeit dar.

Dieser ist ebenfalls in den meisten römischen Städten zu finden. Darüber hinaus wurden exakte Grenzen des Territoriums festgelegt, was ebenfalls typisch „römisch“ war. Der Einfuhrhandel von Wein, Öl, Oliven, verfeinerten Esswaren sowie Terra Sigillata war in Flavia Solva wie auch in zahlreichen anderen römischen Städten zu beobachten.